

nungsfeld nationaler oder abendländischer Geschichte erfahren will, der wird in diesem lebendig geschriebenen und sehr anschaulichen Buch reich belohnt. Baden hat endlich eine Gesamtdarstellung seiner Geschichte von den Anfängen bis zur Gründung des Südweststaats 1952.

Reinhold Goller

MAREN KUHN-REHFUS (Hrsg.): **Sigmaringen. Ein historischer Führer.** regio Verlag Glock und Lutz Sigmaringen-Dorf 1989. 240 Seiten mit 69 Abbildungen, davon 10 farbige, und 1 Stadtplan. Kartoniert DM 24,-

Das 1077 im Zusammenhang mit den Wirren des Investiturstreits erstmals erwähnte, strategisch günstig gelegene Sigmaringen erhielt etwa um 1250 Stadtrecht. Doch Handel und Gewerbe, normalerweise das Kennzeichen einer Stadt, blieben aufgrund der verkehrs- und wirtschaftsgeographisch schlechten Lage Sigmaringens von zweitrangiger Bedeutung. Ihre Bedeutung hatte die Stadt als Mittelpunkt der reichslehenbaren gleichnamigen Grafschaft, als Verwaltungssitz und seit 1535 als Residenz und Hof der Grafen von Zollern, als «Landeshauptstadt», und heute als Behörden- und Schulstadt mit etwa 15000 Einwohnern. Der handliche Stadtführer beginnt mit einem 80seitigen Abriss zur Geschichte der Stadt durch die Herausgeberin. Dem folgt ein von mehreren sachkundigen Fachleuten ausgearbeiteter Rundgang durch die Stadt mit der Beschreibung zahlreicher historischer Bauten und Kunstwerke. Den Abschluß bilden Beiträge zur Geschichte der 1975 nach Sigmaringen eingemeindeten Orte Laiz, Gutenstein, Unterschmeien, Oberschmeien und Jungnau. Insgesamt zeichnet sich das Bändchen durch seine wissenschaftliche Exaktheit aus, die in gemeinverständlicher Form dargeboten wird.

Sibylle Wrobbel

ARMIN HEIM: **Die Stadt der Fürstenberger. Geschichte, Kunst und Kultur des barocken Meßkirch.** (Schriftenreihe zur Geschichte, Kunstgeschichte und Volkskunde der Region Meßkirch, Band 2). Armin Gmeiner Verlag Meßkirch 1990. 139 Seiten mit 70 Abbildungen. Leinen DM 32,-

Meßkirch, das ist für viele die Stadt der Freiherren und Grafen von Zimmern, der Hauptschauplatz der Zimmerschen Chronik, stößt man doch auch bei einem Gang durch die Stadt allenthalben auf

das Wirken dieser Adelsfamilie. Sie prägte das Ensemble von Kirche und Schloß oder die Anlage der oberen Stadt mit der «Weißenburg». Daß nach dem Aussterben der Zimmern 1594 die Stadt den Fürsten von Fürstenberg als Residenz diente, «Hauptstadt» eines eigenen Kleinstaates war, hat in der Heimat- und landesgeschichtlichen Forschung bisher keine Beachtung gefunden.

Die vorliegende Arbeit schließt nun diese Lücke. Sie beginnt mit dem Todesjahr des letzten Grafen von Zimmern und endet 1806 mit der Mediatisierung, also der Auflösung und Aufhebung des Fürstentums Fürstenberg, das «von Napoleons Gnaden» größtenteils dem Großherzogtum Baden zugeschlagen wurde. Der Verfasser beschränkt sich auf einige wenige Aspekte des städtischen Lebens, insbesondere versucht er erfolgreich das Besondere, Ortstypische, Lokalspezifische sowie die politische, kulturelle und religiöse Verflechtung des Meßkircher Raums mit seinem oberschwäbischen Umfeld aufzuzeigen. Überzeugend kann er darlegen, wie die Region nach dem alles vernichtenden 30jährigen Krieg *gleichsam aus Ruinen auferstanden* ist, wie dieser territorial aufgesplitterte Raum, *dieser bunte Flickenteppich, bunter noch als irgendwo sonst im Reich*, in der Strukturkrise zu einer Kulturblüte gelangte: *Not und Elend, individuelle und ständische Existenzangst waren der Humus, der in Oberschwaben jene faszinierende Kunst- und Kulturlandschaft von solch einmaliger Dichte und Geschlossenheit gedeihen ließ.*

Sibylle Setzler

JOHANNA WOLL, MARGRET MERZENICH und THEO GÖTZ: **Alte Festbräuche im Jahreslauf.** (Ulmer Taschenbuch 56). Eugen Ulmer Verlag Stuttgart 1991. 126 Seiten mit 60 Abbildungen, davon 51 in Farbe, und 6 Zeichnungen. Broschiert DM 14,80

Nicht im Sinne wissenschaftlicher Quellenanalyse und kritischer historischer Aussage, sondern in allgemein verständlicher Form werden Themen wie Bündelesteg, Grenzungang, Sommereinholen, Feierabendbüschele und Wintersonnenwende aus der mannigfaltigen Aufzählung von Alltags- und Festbräuchen im ländlich-bäuerlichen Jahreslauf erläutert. Traditionelle Kalendertage wie Lichtmeß, Martini und Dreikönig finden neben den bedeutenden Festen – Ostern, Kirchweih und Weihnachten – Beachtung, doch wäre eine stärkere regionale Abgrenzung unter Hinweis auf lokale Besonderheiten wünschenswert, wie auch eine behutsamere Trennung von katholisch und evangelisch geprägten